

7 Dankeschön, Herr Tell!



Es gibt viele Witze und Vorurteile über die Schweiz. „Die Schweizer sind eingebildet!“ sagen die einen. „Die Schweizer sind viel zu reich!“ meinen die anderen. „Die Schweizer sind provinziell!“ glauben die dritten. Wissen all diese Leute eigentlich, was wir den Schweizern verdanken?



Die beste Schokolade der Welt?

Das Schweizer Taschenmesser?



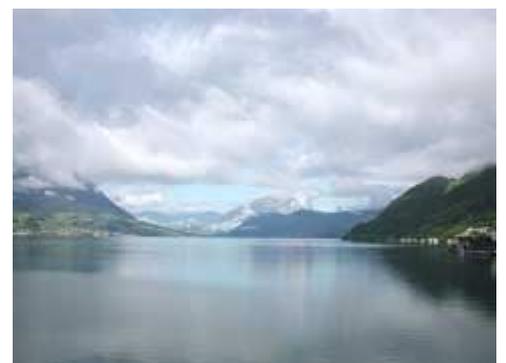
Die berühmten Schweizer Uhren?

Ja, ja, das ist alles richtig!

Aber da ist noch etwas anderes, viel Wichtigeres:

Gehen wir zurück in das Jahr 1307. Die Schweiz ist seit fast 90 Jahren in den Händen der Habsburger. Diese österreichischen Herrscher lieben jedes Land, das ihnen mehr Geld und Macht bringt. Besonders gerne haben sie das Gebiet rund um den Vierwaldstätter See.

Warum? Wegen der herrlichen Berge und der tiefen, dunklen Seen? Nein, viel mehr interessieren sie sich für die Straße, die von Zürich und Luzern kommt und über die Orte Schwyz und Aldorf zum Sankt Gotthard-Pass hinauf führt. Wer diesen wichtigen



Übergang über die Alpen kontrolliert, der verdient beim Handel mit Italien und Südeuropa kräftig mit.



Aber die fleißigen Bauern aus den Kantonen Schwyz, Uri und Unterwalden leiden unter den Österreichern. Sie müssen jedes Jahr einen Teil von ihrem Gewinn bei den Vögten abgeben. Die

Vögte sind die Vertreter der Habsburger. Wer nicht genug bringt, wird bestraft. Kein Wunder also, dass die Stimmung im Volk sehr schlecht ist.

Der Vogt von Uri heißt Hermann Geßler. Er ist ein besonders grausamer Mann. In Altdorf, dem Hauptort von Uri, lässt er auf dem Hauptplatz eine Stange aufstellen, auf die er seinen Hut hängt. Jeder Mensch, der daran vorbei geht, muss den Hut grüßen, als wäre es der Vogt. Wer das nicht tut, wird von den Wachen verhaftet. Das Ergebnis: Kein Mensch geht mehr über den Hauptplatz.

Eines Tages kommt Wilhelm Tell, ein Bauer aus einem Nachbarort mit seinem kleinen Sohn Walter nach Altdorf. Er geht über den Platz, ohne den Hut zu grüßen. Sofort nehmen die Wachen ihn fest. Der Vogt freut sich, dass er endlich jemanden bestrafen kann. Er legt dem kleinen Walter einen Apfel auf den Kopf und zwingt Wilhelm Tell dazu, auf seinen eigenen Sohn zu schießen. Trifft er den Apfel, soll er frei sein.

Tell ist ein guter Armbrustschütze. Trotzdem hat er fürchterliche Angst davor, seinen Jungen zu töten. Schließlich schießt er und trifft den Apfel. Das Volk jubelt. Aber Tell beschließt, den Vogt für seine Grausamkeit zu

bestrafen. Wenig später tötet er ihn in Küssnacht am anderen Ende des Sees. Damit beginnt in der Sage der Aufstand der Schweizer Bauern.

Wirklichkeit und Sage liegen in diesem Fall ziemlich nahe beieinander. Bereits im Jahr 1291 unterschreiben Uri, Schwyz und Unterwalden den sogenannten „Bundesbrief“. In diesem Dokument schwören die drei Kantone, einander in jeder Not zu helfen. Man kann sagen, der Bundesbrief ist die Gründungsurkunde der modernen Schweiz.

1315 kommt es dann zum ersten Test für das Bündnis. In der Schlacht am Morgarten siegen die Schweizer Eidgenossen über die viel größere Armee der Habsburger. Immer mehr Kantone treten jetzt dem Bund bei. 1386 werden die Habsburger bei Sempach vernichtend geschlagen. Die Schweizer haben sich ihre Freiheit zurück erobert. Und sie haben den ersten modernen demokratischen Staat auf dem europäischen Kontinent geschaffen.

Ist das nicht Grund genug, Danke zu sagen?

Unser Autor



Franz Specht (isst gerne und viel Schweizer Schokolade, wie man sieht), wurde 1958 in München geboren. Mit seiner Frau und zwei Kindern lebt er in Weßling, einer kleinen Gemeinde in Oberbayern.

Seit Anfang der 90er-Jahre schreibt er für Kinder- und Jugendprogramme im Fernsehen und Hörfunk. Daneben entstanden Theaterstücke. Auch in manchen Lehrbüchern des Hueber Verlags finden sich Texte von ihm.

Er interessiert sich für Lyrik, vor allem für die japanische Haiku-Dichtung. Außerdem spielt er gerne mit Mal- und Fotoprogrammen am Computer, wie man an seinem Porträt erkennen kann.



Worterklärungen

provinziell (Adj.):

kleinstädtisch (auch in den Ansichten)

verdanken, verdankte, hat verdankt:

jemandem dankbar für etwas sein, das man durch ihn bekommen hat (auch ironisch)

der Herrscher, die Herrscher:



jemand, der die Kontrolle über ein Land hat

der Übergang, die Übergänge

der Weg über etwas, z.B. eine Straße

das Wunder, die Wunder:

etwas Übernatürliches, das man nicht mit dem Verstand erklären kann (≈ das Mirakel, die Mirakel)

grausam (Adj.):

unmenschlich, ohne Mitleid

die Stange, die Stangen:

langer Stock

die Wache, die Wachen:

eine Person, die auf jemanden oder etwas aufpasst

der Armbrustschütze, die Armbrustschützen:



die Armbrust

der Schütze:

ein Mann, der mit einer Waffe schießen kann

jubeln:

sich laut freuen

die Sage, die Sagen:

die (mündliche) Erzählung eines Volkes

der Aufstand, die Aufstände:

die Rebellion

die Gründung, die Gründungen:

die Neu-Schaffung;

gründen (gründete, hat gegründet):

etwas neu schaffen, das Fundament für etwas legen

das Bündnis, die Bündnisse:

Zusammenschluss von Staaten durch einen Vertrag

der Eidgenosse, die Eidgenossen:

heute: Staatsbürger der Schweiz

historisch: durch einen Eid verbundener Freund

erobern:

um etwas kämpfen und gewinnen